

# Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Erstausgabe: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 R. Rechtliche Tägigkeit. Im Hause dritter Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Leseranten oder der Verlegerungseinrichtungen) hat der Bezieher keinen Aufschlag auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Behörde zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Radeberg.

Vorsteckkonto: Dresden 15488.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hermann Kübler, Ind. Georg Kübler, Ottendorf-Okrilla.

Strokkonto: 551. — Betriebs: 231.



Anzeigenpreis: Die 6 gefaltete mm-Zelle oder deren Raum 5 R. Alles weitere über Nachlass ist laut aufliegender Anzeigenpreisliste. Anzeigen-Nahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erhält jeder Nachlassanspruch.

Nummer 94

Sonnabend, den 13. August 1938

37. Jahrgang

## Brandshaden — Landshaden!

Nach der vorläufigen monatlichen Zusammenstellung der Gebäudebrandschäden bei der Sächsischen Brandversicherungsmannschaft waren im Juli 1938 in Sachsen 232 Gebäudebrandschäden zu verzeichnen gegenüber 393 im Juli 1937. Die annähernde Gesamtschäden umrechnet 186 000 Mark (einschließlich 44 Prozent Teuerungsabschlag) gegenüber 691 000 (einschl. 30 Prozent Teuerungsabschlag) im Juli 1937.

## Drei Güter niedergebrannt

Ein ganzes Dorf von Flammen bedroht. Ansolae Feuerkünges aus der Locomotive geriet in bei Großenhain die Scheune des Landwirts Wuland in Brand. Durch Feuer wurde auch das Grundstück des benachbarten Landwirts Sachse erfasst und dann sprang das Feuer weiter auf die Gebäude des Landwirts Heine über. Die zur Hilfe herbeigeeilten Bewohner aus der Umgebung konnten durch größte Anstrengung die Weiterverbreitung des Brandes verhindern und das Feuer auf seinen Herd beschränken. Seitwärts schien das ganze Dorf Oelsnitz bedroht. Der Hof des Landwirts Sachse wurde vollständig mit allen Gebäuden eingeschossig, bei Außland gelaufen es, wenigen Haus das Wohngebäude, bei Außland gelaufen es, wenigen das neuerrichtete Wohngebäude in Mitleidenschaft gezogen wurde.

## Fahrlässige Brandstiftung

Wie die Nachrichtenstelle des Dresdner Polizeipräsidiums zu diesem armen Schaden mitteilt, ist der Halter der Bulldogmaschine, mit der der Dreschhof betrieben wurde, wegen fahrlässiger Brandstiftung vorläufig festgenommen worden. Bereits im vorigen Jahr sah die Polizei veranlaßt, darauf hinzuweisen, daß es jeder, der Bulldogmaschinen hält oder bedient, eine besondere Pflicht ist, seine Maschine so in Ordnung zu halten, daß kein Funkenflug infolge schlechter Stellen am Schornstein oder anderer Mängel entsteht.

Ansolae Rücksichtnahme eines derartigen Mangels in Oelsnitz bei Großenhain drei Bauerngüter brannten. In einem der Güter hatte der Halter einer Bulldogmaschine diese vor einer Scheune aufgestellt, um damit den darüber befindenden Dreschhof zu treiben. Ohne sich um die Bulldogmaschine während des Dreschens zu kümmern, verließ der Halter das Gebüsch. Etwa 15 Minuten später geriet an der Maschine liegendes Sprengstoff in Flammen.

## Rauchen auf dem Feld!

Nachdem erst kürzlich auf einem Getreidefeld in Göda durch einen Landarbeiter, der geradelt hatte, ein Schädlingsherd entstanden war, brach jetzt auf die gleiche Weise auf einem Getreidefeld auf Ottendorf nur ein Feuer aus, dem 60 Puppen zum Opfer fielen.

## Vierjähriger als Brandstifter

In Hermsdorf bei Leichenbach, O., war die Zelle auf dem Försterchen Gut die Scheune mit der Kuhunterei ausgebrannt. Die Ermittlungen ergraben, daß das vierjährige Söhnchen des Försters in der Tenne das Streichholz auseinander und dabei das Feuer verursacht hatte.

## Zwei Brände zu gleicher Zeit

Nochs brach in der Nähfabrik von August Schäfer in Oldernau ein Feuer aus. In kurzer Zeit stand das Dachstuhl des 60 Meter langen Fabrikgebäudes in Flammen und auch das angrenzende Wohngebäude wurde erfaßt. Mit dem vollständig ausgebrannten Dachstuhl erhebliche Vorräte an Stoffen und Gummi vernichtet wurden. Während man noch bei der Bekämpfung die Brandes war, kam aus dem an der Grenze liegenden Ottendorf Feueralarm. Hier brannte die Scheune der Oberförsterei. Ansolae des brennenden Kaffermanns konnten die Bewohner nicht genug einsehen und so griff das Feuer auch auf das Wohngebäude der Oberförsterei über. Beide Häuser wurden vollständig eingeschossig.

## Schluss damit!

Die sich überhörenden Meldungen von Brandshaden aller Art besagen in den meisten Fällen, daß die Brände für die Neueren mangelnde Vorsicht oder Leichtsinn waren. Das muß sofort aufhören! Brandshaden ist Landshaden, jedes verbrannte Gut, ob eine Maschine, ob die wertvolle Ernte oder ob Dörfer und Dörfernähte sind unerschätzbare Werte des Volksvermögens. Keiner Volksgenosse ist durch einen Brand geschädigt. Gerade in der Gegenzeit muß solches Vorfall am Platz sein. Wir können es uns nicht leisten, täglich Hunderttausende in Flammen aufgehen zu lassen.

## Festliche Auschmückung Berlins

### Zum Besuch des ungarischen Staatschefs

Die Vorbereitungen für die Auschmückung der Reichshauptstadt zum Besuch des ungarischen Reichsverwesers sind in vollem Gang. Die Auschmückung wird wiederum von Prof. von Rent entworfen und geleitet, der diesmal gleichzeitig mit der Beratung sämtlicher anderer Auschmückungen im Reich beauftragt ist.

Bei der Ankunft auf dem Lehrter Bahnhof in Berlin zeigt sich die Halle in vollem Rahmen mit den ungarischen und deutschen Fahnen. An der Kopfseite des Bahnhofs wird eine große Rahmenwand errichtet. Davor die beiden Embleme der befreundeten Länder. Auch vor dem Bahnhof grünen das ungarische Wappen und daneben der deutsche Adler. Am Ufer der Spree entlang steht sich eine Bannervelde. Über die geschmückte Wollsteibrücke führt der Weg an der Stegelsäule vorbei. Hinter dem großen Rund des Bauzauns wird eine Bannerwand gebaut, der Bauzaun wird mit großen Goldgräben geschnitten. Von der neuen gewaltigen Einrichtung der Stegelsäule werden oben in über vierzig Meter Höhe dicht aneinander gereihte Flaggen wehen. Am Brandenburger Tor schließen den Platz zum Tiergarten hin vier große Palone über zwanzig Meter hoch an. Das Brandenburger Tor liegt wiederum mit den üblichen Rahmen und dem ungarischen Emblem die ungarische Fahne und das ungarische Emblem zu sehen sind. Da die Ost-West-Achse mehrmals befahren wird, in dies die Ausstellung zweier Bannervelde rechts und links vom Brandenburger Tor die vor der Technischen Hochschule enden, wobei am Großen Stern außerdem die Bauteile der dort wieder aufzubauenden Gedächtniskirche von einer dichten Rahmenwand umgeben ist. An der Technischen Hochschule wird die Auschmückung ganz neuartig durchgeführt. Am Ende werden vier etwa 15 Meter hohe Bögen mit Bannerbündeln errichtet. Da der Bismarck- und Schloßstraße wird Blumen und Bannerschmuck aufgedaut. Das Schloß Charlottenburg zeigt eine der Architektur entsprechend würdige Auschmückung mit Schablonen. Die bei besonderen Gelegenheiten übliche Leuchtbeleuchtung wird auch diesmal wieder zur Anwendung gelangen.

## Marshall Balbo im Technischen Amt der Luftwaffe

Der Luftmarschall des italienischen Imperiums verbrachte den Freitag im Bereich des Technischen Amtes der Luftwaffe, um die letzten Muster des deutschen Flugzeuges zu besichtigen. Die Auszeuge, die sich in der Erprobung befinden, sowie die Motoren und Flugzeuggetriebe erwecken sein aufmerksameres Interesse und das seiner Begleitung.

Der Chef des Technischen Amtes, Generalmajor Udet, empfing den italienischen Gast und gab Erläuterungen bei der einabendenden Besichtigung des im Bereich befindlichen Flugzeuges. Dem Luftmarschall wurden die neuesten Flugzeuge im Ring vorgeführt. Generalmajor Udet slog den Flieger "Storch" vor, um die ausgezeichneten Flugzeigenschaften dieses Flugzeuges besonders anschaulich zu machen. Balbo gab seiner Anerkennung über das Geschehe in temperamentvoller Art Ausdruck.

Gegen 16 Uhr slog Generalmajor Udet mit Marshall Balbo im Flieger "Storch" nach der Schorsheide.

## Unverhüllte Deutschenhege

Die Prager Boulevard-Presse provoziert

Es ist für die Deutschen in der Tschecho-Slowakei schon lange kein Geheimnis mehr, daß die Deutschen befehligen die Deutschen ermuntern, von ganz bestimmter Seite hervorgerufen und auseinander sind. Selbstverständlich leistet vor allem die Prager tschechische Boulevard-Presse der Deutschen befehligen die Deutschen nach Kräften Vorwurf. Und zwar macht man auf die geeigneten Objekte mittels nach einem bestimmten System ausgeschüttelter Vorwürfen aufmerksam. Dabei werden die Tresspunkte des deutschen Lebens herausgesucht, die unter Angabe ihrer Lage, der Hausnummer und weiterer eingehender Informationen genau beschrieben werden. Damit erhalten die Provostateure ihr Marschziel und rauschen mit ihrem alten Auschein nach bezahlten Gefinden auch bald an den befehlenden Stätten auf. So ereignete sich dieser Tag ein destruktiver Angriffswall in dem deutschen Land, der nur durch die Bekennensetzung der Deutschen nicht zu ernsten Folgen führte.

Im Südraum gibt man sich in der offiziellen Presse durchaus keine Mühe, eine gewisse Regel von oben der in der Anordnung der Stimmungsmache zu verbergen. So hält man es angesichts der Anwesenheit von

Lord Nunciman für geboten, daraus hinzutreffen, daß die Gewaltaktionen gegen die Sudetendeutschen jetzt unterblieben mühten, damit sie nicht bei den Verhandlungen zum Nachteil der Tschechen ausgenutzt werden könnten. Man befiehlt dabei von der "feindlichen Propaganda" zu sprechen.

## Tschechische Boykott-Aktionen

Die polnische Telegraphenagentur berichtet aus Mährisch-Ostrau über neue Boykott-Aktionen, die gegenüber den polnischen Kaufleuten seitens tschechischer Staatsbeamter und der tschechischen Bevölkerung bei Gablonz angebracht werden. Besonders starke Auswirkung habe der Boykott bei einem der polnischen Kaufleute angenommen, der seine Kinder in die polnische Schule schickt. Nach einer weiteren Meldung versuchen die jüdischen Industriellen im sudetendeutschen Grenzgebiet eine Panikstimmung hervorzurufen. In den letzten Wochen haben nach dieser Meldung jüdische Firmen ihre Zentren und Werkslager aus dem sudetendeutschen Gebiet nach Prag verlegt.

## Mit Prag nicht zufrieden

Dr. Hesse über das Ergebnis seiner Reise  
Dr. Hesse, der Führer der slowakischen Delegation aus den Vereinigten Staaten, die den Pittsburger Vertrag in der Tschecho-Slowakei brachte, bat seine Rückreise angegangen, und zwar auf dem Weg über Polen. Dort sprach er bei einer Reihe von Presse-Empfängen, Diners usw. Seine Ausführungen waren durchweg scharf gegen Prag gerichtet. So erklärte er z. B. in Czestochowa bei einem vom dortigen polnisch-slowakischen Verein veranstalteten Mittagessen auf die Frage eines Vertreters des polnischen Nachrichtenbüros VAT, ob er mit den Ergebnissen seiner Reise zufrieden sei: "Mit dem vom Präsidenten Dr. Beneš, Ministerpräsidenten Dr. Hodza und anderen dargelegten Standpunkt der polnischen Regierung sind wir absolut nicht zufrieden. Hingegen bestätigt uns der Standpunkt des slowakischen Volkes, das voll und ganz hinter dem Pittsburger Vertrag steht."

## Ungarn bei Lord Nuncinam

Besuch des Abgeordneten Frank  
Nach einer Meldung des tschecho-slowakischen Pressebüros hat Nuncinam am Freitag eine Delegation der Vereinigten Ungarischen Nationalpartei empfangen und mit ihr über das Memorandum verhandelt, das die Partei ihm vor einiger Zeit vorgelegt hatte. — Nachmittags 3.30 Uhr stattete der sudetendeutsche Abgeordnete Frank Lord Nuncinam einen Besuch ab.

## Gleiche Brüder, gleiche Kappen!

Barcelona dankt Prag für "die Rotspanien gewährte Unterstützung"

Außerordentlich bezeichnet ist es, daß die bolschewistischen Machthaber, wie aus Barcelona in Bilbao bekannt wird, in einer "amtlichen Mitteilung" der tschechoslowakischen Regierung Danft auswischen für "die Rotspanien gewährte Unterstützung", die bisher mehrere Millionen Kronen betrugen habe. Demnächst würden weitere umfangreiche "Sendungen" des tschechischen Hilfsausschusses erwartet.

## Zwei englische Flugzeuge vernichtet

Schwere Blitze und Unwetterschäden  
Die schweren Stürme und Gewitter, die in diesen Tagen weite Teile Englands heimsuchten, richteten auch am Freitag starke Schäden an. In Duxford von Londoner Geschäftsbüro schlug der Blitz ein, wobei mehrere in Brand gerieten. Der Verkehr mußte wegen Überflutungen ganzer Straßenzüge teilweise stillgelegt werden. Im Norden Londons lagen die Hagelhörner bis fünf Zentimeter hoch auf den Straßen.

In Middleham wurden ein Mann und zwei Reittiere vom Blitz erschlagen. In der Nähe von Manchester schlug der Blitz in eine Seidenfabrik ein, die völlig ausbrannte. Dreihundert Arbeiter konnten nur mit Mühe vor den Flammen gerettet werden. — Auf einem Übungsluftung über Lincolnshire stürzte ein zweites Militärflugzeug in der Nähe von Gainsborough ab, wobei zwei Insassen ihr Leben verloren. Bei Cheshire schlug ein Flugzeug im schweren Regensturm gegen einen Hügel. Die beiden Flieger wurden auf der Stelle getötet.



## Rekordflug über den Atlantischen Ozean

**Neuyork, 11. August.** Das am Mittwoch um 19.53 Uhr in Berlin unter Führung von Flugkapitän Henke zu einem Ohnhaltflug Berlin—USA gestartete deutsche viermotorige Focke-Wulf „Condor“-Flugzeug ist am Donnerstag um 20.53 Uhr mitteleuropäischer Zeit in Neuyork gelandet. Das Flugzeug hat die 6500 Kilometer lange Strecke in der Rekordzeit von 25 Stunden zurückgelegt und eine Reisegeschwindigkeit von etwa 280 Stundenkilometer entwirkt.

Trotz der überraschenden Bekanntgabe der Ankunft des „Condor“-Flugzeuges hatte sich auf dem Floyd-Bennett-Flugplatz eine große Menschenmenge angesammelt, als das deutsche Flugzeug, das mit seinem Ohnhaltflug auch einen

internationalen Geschwindigkeitsrekord auf der Strecke Berlin—Neuyork

nach den Regeln des FAI aufgestellt hat, landete. Als erstes Flugzeug überhaupt hat die „Condor“ die Strecke Berlin—Neuyork im Ohnhaltflug vollendet. Die amtliche Flugzeit beträgt sogar nur 24 Stunden 54 Minuten, weil der Augenblick der Übersteigung des Verwaltungsgebäudes des Flughafens als offizielle Ankunftszeit gilt und das Flugzeug den Flughafen vor der Landung mehrfach umkreiste.

Die Rekordflüge scheinen sich in diesem Sommer gleichsam zu überstürzen. Eben noch raste Howard Hughes

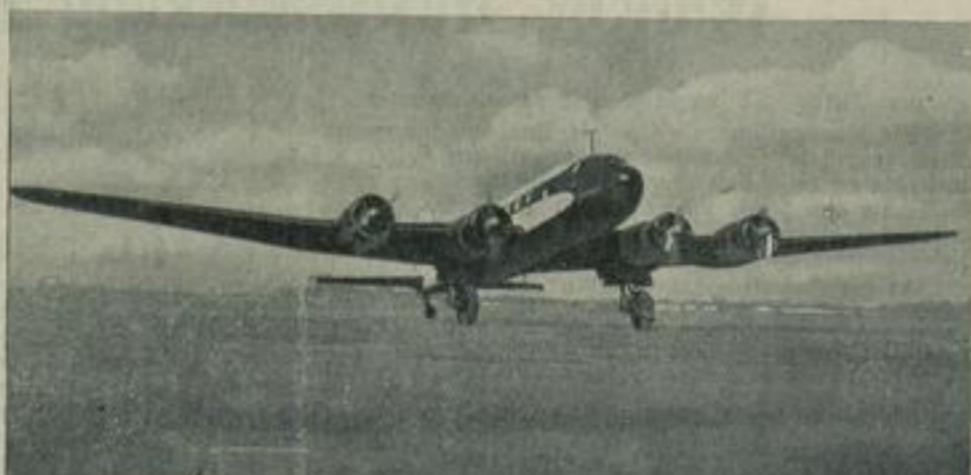
bekanntlich auf Strecken der Lufthansa und auch im Ausland erfolgreich eingesetzt.

Mit einer Regelmäßigkeit und Pünktlichkeit ohnegleichen hat während des ganzen Fluges die Nachrichtenübermittlung gearbeitet.

Das Flugzeug, das mit einer Telefunken-Lufthansastation für Langwellen und einer Lorenz-Kurzwellenstation ausgerüstet ist, hat seinen Standort stunde für Stunde an die Seeunkte Quicksand bei Hamburg funkttelegraphisch übermittelt. Bereits eine Viertelstunde nach Abgabe lagen die Positionsmeldungen beim Reichsluftfahrtministerium in Berlin vor. Die in den Händen der Deutschen Seewarte liegende Wetterberatung hat dem Flugzeug ebenfalls mit ihren zuverlässigen Nachrichten eine wertvolle Hilfe geleistet.

Wer Gelegenheit hatte, mit dem „Condor“ zu fliegen, vermag nur mit den Ausdrücken höchster Bewunderung die vorzülichen Eigenarten der Focke-Wulf-Maschine zu beschreiben. Hier handelt es sich wirklich um einen Giganten des Luftverkehrs, einen richtigen Siegler-D-Zug, der die Fluggäste mit unvorstellbarer Geschwindigkeit und Sicherheit durch den blauen Himmel über Land und Meer dahinträgt.

Erschauend der technische Aufbau der Maschine! Mächtig dehnen sich die Flügel mit einer Spannweite von 33 Metern. Zu beiden Seiten des Rumpfes, dessen hölzerne



Ein Focke-Wulf „Condor“ flog zum direkten Flug von Berlin nach Amerika. (Werkphoto).

Die Rekordflüge scheinen sich in diesem Sommer gleichsam zu überstürzen. Eben noch raste Howard Hughes mit unvorstellbarer Geschwindigkeit um die Welt, um mit seinem Schnellflugzeug ein Riesenrüstungsgefecht anzuturbeln. Wenige Tage danach lachten der alte und der neue Kontinent gemeinsam über den „Kistenflieger“ Corrigan, der mit seiner alten Klamotte fast nach dem Weiten über den Atlantik gevögelt kam. Danach zeigte der deutsche Flieger Bertram, dass man heute auf die Minute genau mit Anflugflugzeugen alle Rundflugrekorde früherer Jahre um unseren rollenden Erdeneplaneten brechen kann. Und schon funken die Sender aller Erdteile erneut die Sensationsnachricht vom dem überstürzenden Non-Stop-Flug des deutschen Schnellverkehrsflugzeuges „Condor“. Es ist fast zuviel auf einmal! Aber je mehr die Welt Kopf steht, um so spätablicher lachen die harten weitergestalteten Männer in den metallenen Flugzeugablinnen.

Dieser Rekordflug einer deutschen Verkehrsmaschine, der zehn Jahre nach der ersten Ost-West-Überquerung durch Högl, Hähnel und Fiumauric mit dem Flugzeug „Bremen“ erfolgte, diente der Erprobung der praktischen Möglichkeiten eines regelmäßigen Nordatlantikverkehrs mit Langstreckenflugmaschinen.

Das Flugzeug verfügt über Plätze für 26 Fluggäste, die allerdings bei diesem Flug nicht voll ausgenutzt waren. Der Führer des Flugzeuges, Henke, hat mit diesem Flug zum 16. Male den Ozean überquert. Als zweiter Flugzeugführer begleitete ihn Hauptmann v. Moreau, ein Offizier der deutschen Luftwaffe. Der Flugzeugunternehmer hat vier Ozeanflüge hinter sich, während der Maschinenmechaniker Dierberg 52 Ozeanflüge, darunter 18 Flüge nach Neuyork, mitgemacht hat. Der Rekordflug des „Condor“ ist der erste Ohnhaltflug Mitteleuropa—Nordamerika in der Ost-West-Richtung. Das deutsche Schnellverkehrsflugzeug, das eine Gesamtleistung von 3000 PS hat, ist in allen Teilen ein rein deutsches Erzeugnis. Das Werk Focke-Wulf in Bremen stand mit dem „Condor“ dauernd in Verbindung. Bei der Maschine handelt es sich um das erste „Condor“-Flugzeug, das in Bremen erbaut wurde. Später erbaute Maschinen sind

Kanzel weit vorgeschoben, dröhnen je zwei BMW-Motoren mit einer Gesamtleistung von 2800 PS. Auch wenn nur drei davon laufen, jagt die Maschine noch immer mit 345 Stundenkilometern durch den Himmel und selbst zwei Motoren reihen sie schneller dahin, als ein normales Verkehrsflugzeug. Unvorstellbar niedrig der Brennstoffverbrauch! Bei einer vollen Belegung mit 26 Passagieren wird für jeden Reisenden nicht mehr als 7 Liter auf 100 Kilometer verlangt.

Und dann darf man nicht vergessen! Dieses Flugzeug, das soeben über den Ozean raste, ist kein Wasserflugzeug, sondern ein Landflugzeug mit einzigbarem Fahrwerk. Noch vor wenigen Jahren erschien es fast als ein verbrecherisches Wagnis, sich mit einer derartigen Maschine über die Fluten des Atlantik hinauszuwagen. Aber die Zeiten haben sich seitdem geändert. Die neuen Motoren sind von einer solchen Sicherheit und Stabilität im Lauf, dass keine Bedenken mehr gegen eine willkürliche Ausdehnung der Flugstrecken bestehen. Die Frage Land- oder Wasserflugzeug spielt für diese Spitzentypen keine allzu große Rolle mehr. Der neue Motor belässt jeden Widerstand. Er ist ebenso zuverlässig wie eine D-Zug-Lokomotive.

Eine Unterredung mit Flugkapitän Henke  
Neuyork, 12. August. In einer Unterredung mit dem Neuyorker DFB-Betreter erklärte Flugkapitän Henke, die gestellte Aufgabe, nämlich die Strecke Berlin—Neuyork

in 24 bis 25 Stunden zu durchfliegen, sei durchaus als erfüllt anzusehen. Das Wetter war bis zur Mitte des Ozeans ausgezeichnet, von dort bis zur neufundländischen Küste wurden jedoch starke Gegenwinde angetroffen, die zum Teil auch noch über dem Festlande anhielten. Henke hob besonders hervor, dass die Maschine den langen Flug ohne den geringsten Schaden überstanden habe. Zu einer Zeit habe die Besatzung das Gefühl gehabt, dass sie eine besonders schwierige Aufgabe durchführte. Auf der 6397 Kilometer langen Strecke betrug der Treibstoffverbrauch 9000 Liter.

Außer dem deutschen Luftattaché Generalleutnant Voeltz, dem Generalkonsul Müller und anderen, hatten auch die Besatzung des Katapult-Flugzeuges „Redwind“ sowie der bekannte Polarforscher Sir Hubert Wilkins zum Empfang des „Condor“ eingefunden.

Zahlreiche Pressevertreter und Kameraden drängten die deutschen Flieger, die von den Vertretern des Deutschen Reiches und den amerikanischen Kameraden herzlich begrüßt und beglückwünscht wurden. Ein hundert Mann starkes Polizeiausgebot sorgte für den Schutz der Maschine vor der begeisterten Zuschauermenge.

## Erfolgreiche Fortsetzung der nationalen Offensive in Estremadura

Bormarsch auch an der Ebrofront

**Salamanca, 12. August.** An der Estremaduro-Front zeigte die Armee Queipo de Llano am Donnerstag ihre Offensive erfolgreich fort. Die nationalen Truppen verteidigten bereits in der unmittelbaren Umgebung von Cabeza del Buey nordöstlich von Almoroxon, wo sie nach Überschwemmung des feindlichen Widerstandes wichtige Höhenstellungen besetzten. Eine große Zahl von Gefangenen wurde hier gemacht. Die Zentralarmee General Saliqueta, die nördlich anschließend operiert, baute ihre am Mittwoch erobernten Stellungen aus und wies Angriffsversuche der Roten ab.

An der Ebrofront legten die nationalen Truppen ihren Vormarsch fort und eroberten mehrere neue Siedlungen. Starke Luftstreitkräfte zerstörten die Widerstandsbasis der Roten. Unter den 200 Gefangenen, die hier in die Hände der Nationalen fielen, befinden sich viele Ausländer. Im Segre-Abschnitt machte der Feind einen erfolglosen Gegenangriff, bei dem er jedoch nur starke Verluste erlitt. Drei Tanks wurden in Brand gesetzt.

Dem nationalen Heeresbericht zufolge zogen die nationalen Truppen an der Ebrofront ihren Vormarsch fort und vertrieben die Roten aus ihren Stellungen im Santi-Magdalena-Gebirge. Die Zahl der Verluste der Roten ist unabschätzbar. Über 100 Tote und Wunderteilnehmer der 13. Infanteriebrigade wurden getötet. In den Katalanen machten die Roten einen vergeblichen Angriff auf die nationalen Stellungen im Abschnitt von Bolognes, bei dem sie über 1000 Tote und fünf Kampfwagen verloren.

An der Estremadura-Front rückten die Nationalen 8 Kilometer weit in Richtung auf Cabeza del Buey vor. Die zurückweichenden Roten erlitten viele Verluste und 500 Gefangene. Als Beute fingen die Nationalen 30 Maschinengewehre und 1000 Gewehre in die Hand. Der Geländegegenwert der letzten Tage beträgt an der Estremadura-Front 1750 Quadratkilometer.

Wie Sowjetspanien die internationalen Brigaden formt

**Burgos, 12. August.** Nach amtlichen Feststellungen zeigt erneut erwiesen, dass die rote Heeresleitung die roten Heer kämpfenden Ausländer mit Ausweispapieren gefallener spanischer Soldaten versieht, so dass nach und nach alle Ausländer spanische Papiere besitzen und die internationalen Brigaden nur noch aus Leuten mit spanischen Namen bestehen.

\* Die Belästigung des Bandenunwesens in Polen — 15 Todesurteile in letzter Zeit. In der Belästigung des Bandenunwesens in Polen haben die Gerichte in letzter Zeit nicht weniger als 15 Todesurteile gefällt. Bei den Verurteilten handelt es sich um Raubmörder und Mordlagerer, die hauptsächlich in den politischen Organisationen festgenommen wurden. Zu diesen 15 Todesurteilen zu sprechen.

Dem Kiel gehört ja der halbe Distrikt. Da kann du ein paar Tage reisen und bist immer noch auf Meierditschem Boden. Seinen Wohnsitz hat er, vier Minuten von hier, in Domi.

„So?“ meinte Elisabeth wieder und dann zögerte gelegentlich Fühlung genommen. Sie hatte offenbar Angst, in das Haus des Schwagers zu gehen. Da hätte ich ihr gesagt, wenn irgend was ist.“

Herbert Fröhlich setzte sein Glas hin. Sein Gesicht zögerte sich in der jähren Zornesamwandlung, die ihn leicht befießt:

„Du willst doch nicht etwa Rettungsanker für diese kleinen Stormen spielen, Elisabeth? Da müsste ich doch sehr bitten. Merredier ist mein starker Konkurrent. Ich glaube, ihm darf ich den Zusammenschluss mit Duvois-Nee, nee, Elisabeth, las die Merrediers auf ihrer Partymal allein tragen. Wir können uns da nicht einmischen. Bin froh, dass ich den Duvois wieder zur Vernunft gebracht hab. Ich möchte dich sogar sehr bitten, ihm nicht entgegenzukommen.“

„Ich weiß gar nicht, was du immer willst, Bauer.“ Gerhard war aufgereggt auf seinem Stuhl hin und her gerutscht, man sah, er war schon lange auf dem Sprung, sich in das Gespräch einzumischen.

„Du doch selbsthaft, vor diesem Duvois immer zu gebuckeln. Was ist er denn schon? Vertreter des Bezirksleiters. Was ich mir dafür schon tause.“

„Erst mal laufe dir gefälligst Wit und Bertrand mein Sohn“, fuhr Herbert Fröhlich seinen Sohn an, „ich weiß schon, was ich tue. Von Duvois hängt alles an mich ab. Er kann uns bis aufs Blut schikanieren. Ich hab' nicht Lust, immerfort schlaflose Nächte zu haben. Mit den Wölfen muss man heulen. Das ist in der ganzen Welt so.“

„In Deutschland aber nicht“, stieß Gerhard freudvoll hervor.

„Aber Gerhard“, die Mutter sah ihn beschwichtigend an, „Herbert Fröhlich wurde noch töter.“ Was in Deutschland ist, kann mich hier nicht interessieren. Wir sind hier im asturianischen Mandatsgebiet, und danach haben wir uns zu richten. Tante Elisabeth wird das besser verstehen, als du grüner Junge.“

(Fortsetzung folgt.)

## Kameraden

ROMAN von  
Wolke Donny.

161

(Nachdruck verboten.)

Kein Mann hatte bisher auf sie so wunderbar klaren Eindruck gemacht, wie der Jong. Er hatte etwas an sich von einem indischen Weisen. Ja, jetzt erst wurde ihr klar, aus der Verwirrung ihrer Liebe zu Dolger Petersen, war ihr die Rückkehr nach Atrilo eigentlich eine Rückkehr zu Dr. de Jongs weltweiter Ruhe. Aber so etwas konnte man Herbert natürlich nicht sagen; erstens hätte er es vertrügt gefunden, und zweitens hätte er natürlich sofort gesagt, sie hätte sich in Dr. de Jong verliebt. Als ob man einen Mann wie Dr. de Jong nicht lieben könnte, ganz einfach von Mensch zu Mensch, als ob man anderes nicht ausschalten könnte.

Blödlich mußte sie an diesen Hartmann denken, diesen Freund de Jongs. Wie mochte der Mensch sein, der sich de Jongs Freund nennen durfte? Sie war plötzlich neugetragen aus Hartmann.

„Da sind wir“, sagte Herbert Fröhlich, „siehst du, da steht auch Grete, natürlich mit dem Turban auf dem Kopf.“

Elisabeth beugte sich aus dem Wagen: „Guten Tag, Grete!“ rief sie. Die Schwägerin verdeckte unter der Turbankomplexe ihrem Migränegeicht ein Lächeln abzuwringen.

Und nun hielt der Wagen. Elisabeth sprang heraus. „Grete, mein Gutes, da bin ich nun. Und du? Immer diese Kopfschmerzen? Wo ist Gerhard?“

„Er hat wieder Temperatur. Ach, Elisabeth...“ Grete fröhlich umarmte die Schwägerin. Sie schluckte nervös auf. „Gott sei Dank, dass du da bist.“

Der Antunftsabend Elisabeths im Hause des Bruders ließ sich zunächst ganz gemütlich an. Herbert Fröhlich vergaß seine schlechte Laune. Grete, allerdings mit Hilfe mehrerer Tabletten, war wenigstens imstande, das Abendbrot mit der Familie einzunehmen. Auch Gerhard erschien; ein wenig blass und mächtig groß geworden, sah Elisabeth an. Sie batte sich sein Herz sofort erweitert, indem sie nach einem Blick auf das Hieberthermometer erklärt hatte:

„37,6 Grad! Für die Tropen durchaus normal.“

Borau, Gerhard mit einem triumphierenden Blick auf seinen Vater sofort die mageren, sonnenverbrannten

Jungenbeine aus dem Bett gesteckt und sich angezogen hatte.

Herbert Fröhlich wagte nicht zu widersprechen. Er hatte doch einen heimlichen Respekt vor Elisabeths Gelassenheit. Wie das Mädel sich sofort hier einschlüpfte und sofort eine Art lässiger Verlobungsatmosphäre schuf, mache auf sein cholericisches Temperament doch Eindruck.

So sahen sie denn auf der großen Veranda, der Ventilator summte leise, aus dem Garten kam die schnelle Kühlung des tropischen Abends.

Ansios bediente der Boy Mwambi, es war noch der selbe, wie vor vier Jahren. Seine schwarzen Augen rollten verzückt. Elisabeth hatte ihn einmal bei einer Krankheit gesezt, seitdem war sie für ihn etwas ganz Unerträgliches.

Elisabeth kam nun endlich dazu, von ihrer Reise zu erzählen.

„Was habt ihr denn da für 'ne Menagerie gebaut auf eurem Schiff?“ fragte Herbert Fröhlich.

Elisabeth rückte unaufällig die Kanne mit dem schwarzen Kaffee aus Gretes Nähe. Sie kannte die nervöse Abneigung der Schwägerin gegen den Geruch von Kaffee an Migränenlagen.

„Menagerie?“, sagte sie nachdenklich, „wie man's nehmen will. Du weißt ja, Herbert, ich finde die Menschen nur bedingt tollisch. Eigentlich jeden in seiner Art interessant. Uebrigens, sag' mal, Herbert, kennst du einen Pflanzer Merredier?“

„Wie kommtst du denn auf den? Das ist ein Generalstabsleiter, Dieter Freudenthal von Duvois, unserem Oberbozonen. Da haben sich zwei gleiche Seelen gefunden.“

„So?“ sagte Elisabeth.

„Was heißt so?“

„Ah, ich hatte da einen kleinen Schülers aus der Hamburg.“ Eine kleine Freda Stormen, die reiste zu ihrer verheirateten Schwester. Und das ist eben die Frau dieses Merredier.“

Herbert Fröhlich tat einen tiefen Schluck aus seinem Glase:

„Na, denn viel Vergnügen. Ich habe nicht die Ehre, die Merrediers privat zu kennen. Nur ihn eben so geschäftlich und wenn man mal im europäischen Klima zusammenkommt. Aber verheiratet möchte ich mit ihm nicht sein. Ich glaub', so etwas wie Quartalshäusler.“

„Ist die Pflanzung Merrediers weit von hier entfernt?“



## Die Verhandlungen zwischen Japan und Sowjetrußland

Tslio, 12. August. Meldungen der Agentur Domei aus Tsingtau bestreichen die Haltung der mäßigenden Stellen des russischen Truppen den Bestimmungen des Abkommen nachkommen.

Donnerstag gegen 20 Uhr stand zwischen Oberst Cho und dem Chef des Stabes der japanischen Fernost-Armee, General Schutern, in der Halle von Schangteng auf sowjetrussischer Seite eine Konferenz statt.

Der Sprecher des japanischen Außenamtes wurde am Donnerstag von der anwesenden Auslandsprese gefragt, ob in Moskauer Besprechungen auch die Frage eines Nicht-Entspannungsvertrages berührt worden sei. Der Sprecher erwiderte, daß in den dreimaligen Besprechungen zwischen Tsilio mit Su und Ljutinow-Finkenstein der Fragenkomplex in Zusammenhang mit der Lage in den Grenzen erörtert worden sei. Es sei deshalb nicht möglich, daß weitgehende Fragen ebenfalls erörtert worden seien. Jedenfalls bestätigte hierfür allerdings nicht vor. Auf die Frage, wie man inzwischen die japanisch-sowjetrussischen Beziehungen beurteile, antwortete der Sprecher, daß

### Deutschlandbesuch des ungarischen Reichsverwesers

Auf Einladung des Führers und Reichskanzlers — Mehrjähriger Aufenthalt im Reich im Laufe des August Berlin, 11. August. Am Laufe des August werden durch den Reichsverweser des Königreiches Ungarn, Herzog Nikolaus Horvath von Nagybanya und Ihre Frau von Dorthin auf Einladung des Führers und Reichskanzlers mit dem Königlich-ungarischen Ministerpräsidenten Dr. Béla von Imrédy, dem Königlich-ungarischen Außenminister Károly von Kánya und dem Königlich-ungarischen Handelsminister Herzog Eugen von Nagybanya auf dem Landtag in Deutschland einzureisen. Der Reichsverweser wird auf seiner Reise vom Chef der Kabinettspartei, Dr. Stephan von Irsay, dem Chef der Militärspartei, Feldmarschallentnant Herzog Gustav von Jano, und seinen Gefolge begleitet sein. Frau von Horvath wird bei der Taufe eines neuen Kreuzes der deutschen Fliegengesellschaften vollziehen. Im Reiseprogramm ist auch ein Besuch der Reichsparteitage vorgesehen. Der erste offizielle Kontakt der Reichsparteitage soll in Wien stattfinden.

### Schwerer japanischer Luftangriff gegen die Wuhan-Städte

Wuhan, 11. August. (Orientdienst des D.A.B.) In Verbindung mit den Operationen gegen Hankau richtete die japanische Luftwaffe am Donnerstagmittag den bisher schwersten Angriff gegen die Wuhan-Städte, jenen Komplex, der Hankau, Hanfang und Wuchang umfaßt. Die Universität hat dieses wichtige Handels- und Industriezentrum in Tschong verlassen und ist dem überfüllten Flugzeugen ausdrücklich nach Westen geflüchtet. Bei dem heutigen Luftangriff sogenannten über 100 japanische Flugzeuge beteiligt. Bei dem heutigen Luftangriff waren über Wuchang und Hankau nahezu 100 Bomber ab. In Hanfang wurden die Arealen und Wuchang der Bahnhof getroffen. Eine große Zahl von Gebäuden wurde zerstört. Noch am späten Abend wurden in den betroffenen Städten Hochbretter. Die zerstörten Gebäude wurden freigelegt und die zusammengefallenen Unterstände ausgegraben. Die chinesische Luftwaffe erwies sich als sehr schwach, zumal die Wetterbedingungen sehr niedrig war und die Sicht behindert.

### Kollektiv-Bauern vernichten ihre Ernte

Wuhan, 10. August. In allen Teilen der Sowjetunion kam es in der letzten Zeit zu zahlreichen Ernteverlusten.

nach Belegung dieses Zwischenfalls zweifellos eine Beruhigung an den Grenzen zu erwarten sei.

Schließlich gab jedoch der Sprecher des Außenamtes die bis zum 9. August verzeichneten japanischen Verluste mit 300 Toten und 600 Verwundeten an. Er erklärte weiter zu den gegenwärtigen Truppenstellungen bei Schangteng, daß die japanischen Truppen noch wie vor der Hohen von Schangteng bereit halten.

### Das Moskauer Abkommen von der ganzen japanischen Presse begrüßt

Tsilio, 12. August. Die gesamte japanische Presse begrüßt das Moskauer Abkommen und dankt dem japanischen Militär und dem japanischen Botschafter in Moskau für ihre besonnene Haltung, die eine Verschärfung der Lage, wenn nicht gar eine kriegerische Entwicklung vermieden habe. „Nichi Nichi“ meint, die Schwierigkeiten seien zwar noch nicht behoben, aber eine friedliche Lösung des Zwischenfalls sei vorbereitet. „Mashi Shimbu“ ist der Ansicht, alles hänge jetzt von den weiteren Verhandlungen ab, die eine klare Grenzziehung dringen müssten, wenn die Ursachen für die ständigen Unruhen beseitigt werden sollten. „Chugai Shogun Shimpo“ unterstreicht, daß China nun mehr seine Hoffnung auf eine Einigung dritter Mächte aufgeben müsse.

bränden. „Die Sozialistische Landwirtschaft“, das amtliche Moskauer Organ des Landwirtschaftskommissariats, macht die Feststellung, daß sich die Fälle sehr verehren hätten, in denen die Kollektivbauern selbst ihre Ernte in Flammen aufgehen ließen. Die Feuerstechen seien durch Schädlinge und Sabotage verursacht, die die mannlende Weisheit der Kollektiv-Bauern benützen und unter der Oberfläche ihr Handwerktrieben.

In anderen Gebieten seien große Getreidemengen auf dem Halm vernichtet worden. Niemand benutzt die vorhandenen Feuerlöschmittel, sondern alle ließen die Ernte ruhig abbrennen. In einem Falle sei jedoch eine Brandstiftung vor Gericht gekommen, das natürlich festgestellt habe, daß es sich um „Volkseinde“ handelte. Obwohl das Blatt es nicht ausdrücklich hervorhebt, ist wohl als selbstverständlich anzunehmen, daß weder Todesstrafen verhängt worden sind. Das Blatt zählt selbst acht solcher Fälle auf und fügt ein bezeichnendes „usw.“ hinzu.

### Die französischen Späher befürchten neue Abwertung

Beruhigungsversuche des „Petit Parisien“

Paris, 11. August. Mehr denn je ist augenblicklich in der französischen Deffensilität die Rede von einer neuen Angleichung der französischen, der englischen und der amerikanischen Währung. In Pariser Finanz- und Börsentreihen rechnet man hartnäckig trotz aller Dementis mit einer bevorstehenden Abwertung von Dollar und Pfund. In weiten Kreisen der französischen Späher befürchtet man sogar eine neue französische Abwertung. Diese jeder Abwertung vorausgehende Nervosität macht sich in Paris ganz besonders in umfangreichen Goldläufen von privater Seite bemerkbar.

Der dem Quai d'Orsay nahestehende „Petit Parisien“ erklärt, die Abwertung der englischen und der amerikanischen Währung sei eine Hypothese und nichts weiter. Nach Informationen aus bester Quelle könne von einer solchen bevorstehenden Währungsmanipulation keine Rede sein. Unter Bezugnahme auf das Absinken des Franken im Verhältnis zum Pfund auf 178.90 (die von der Regierung vorgeschene äußerste Grenze ist 179) schreibt das Blatt weiter, in französischen Regierungskreisen sei man überzeugt, daß eine erneute Erhöhung der Frankenwährung nur auf die Fehler der französischen Kapitalisten und Späher zurückzuführen sein würde, die ihr lässiges Geld der Jagd nach dem Gold geopfert haben. In Regierungskreisen habe man mit Überzeugung hervor, daß eine solche Haltung ein schwerwiegender Fehler sein würde. Dadurch würde in Frankreich eine neue Ordnung geschaffen werden, die der Ausgangspunkt für die schlimmste Unordnung sein könnte.

## Aus aller Welt

\* Unwetter über Düsseldorf. Bei einem am Donnerstagnachmittag über Düsseldorf niedergegangenen schweren Unwetter mußte die Feuerlöschpolizei Hunderten von Hilfskräften folge leisten. In drei Fällen zündete der Blitz. Der Feuerwehr gelang es aber, noch rechtzeitig einzutreten. Durch einen kalten Schlag bestand am Moerserbroicher Weg für ein Gebäude Einsturzgefahr. In mehreren Wohnungen war durch offenstehende Fenster Wasser eingedrungen, so daß die Geschosdecken in Einsturzgefahr gerieten. In zahlreichen Kellern stand das Wasser bis zu zwei Metern hoch.

\* Gerichtliches Nachspiel eines großen Waldbrandes. Am Donnerstag wurde im Schnellverfahren vor dem Schweriner Amtsgericht der Urheber des großen Waldbrandes im Buchholz, der Köhlermeister Peter Kainth, abgeurteilt. Wie in der gerichtlichen Hauptverhandlung festgestellt wurde, ist einer der im Walde errichteten Meiler der Brandherde gewesen. Von diesem Meiler, der Ende voriger Woche abgeräumt wurde und dessen Kohle noch nicht ganz ausgebraunt war, ging die Spitze des Brandherdes aus, der sich mit Windeseile in den Wald hineingesetzt hatte. Der Angeklagte, der zusammen mit zwei Brüdern und einem Helfermann die Köhler im Walde versah, hatte nicht die genügende Sorgfalt in der Beobachtung des Brandherdes getroffen, die in diesen heißen Sommerlagen nötig gewesen wäre. So wurden 30 Hektar Wald vernichtet und für 10.000 RM. Schaden angerichtet. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu neun Monaten Gefängnis und hielt den gegen ihn erlassenen Haftbefehl aufrecht.

\* Ein tödliches Unfall bei Rottweil. — Ein Jahr vier Monate Gefängnis für Albert Ritter. Am Mittwochabend verkündete das Gericht in Rottweil das Urteil im Prozeß gegen den Kraftwagenlenker Albert Ritter aus Reichenberg. Albert Ritter hatte am Pfingstmontag bei Rottweil in Südbaden das schwere Omnibusunglück verübt, bei dem 7 Menschen getötet und 21 verletzt wurden. Ritter wurde zu einem Jahr vier Monaten Gefängnis bei Anrechnung von zwei Monaten Untersuchungshaft und zur Tragung der Kosten verurteilt.

\* Seit Juli fünf Kinder verloren. Die Familie des Dachdeckerhilfen Franz Majschek in Tepl (Böhmen) wurde in der letzten Zeit von schweren Schicksalschlägen betroffen. Nachdem Ende Juli zwei Kinder an Masern und doppelseitiger Lungenerkrankung gestorben waren, sind jetzt im Egerer Krankenhaus drei weitere Kinder dieser Familie an der gleichen Krankheit verschwunden. Ein jüngstes Kind liegt schwerkrank im Egerer Krankenhaus.

\* Das eigene Haus angezündet. In Kriesdorf bei Deutsch-Sabel (Böhmen) wurde der Hausbesitzer Karl Weigelt verhaftet. Er steht unter dem Verdacht, am 9. August auf dem Dachboden seines Hauses altes Gerümpel mit Petroleum getränkt und angezündet zu haben, um sich durch ein Schadensfeuer in den Besitz der Versicherungssumme zu bringen. Das Feuer hatte sich schnell über das Dach ausgedehnt, konnte dann aber gelöscht werden. Bei Weigelt, der seine Habeseligkeiten hoch verachtet hat, war schon vor Jahren ein Brand unter verdächtigen Umständen ausgebrochen.

\* 71-jähriger beim Baden ertrunken. Beim Baden im Fabrikteich ertrank in Heinersdorf (Böhmen) der 71 Jahre Zimmermann Josef Fischer aus Dittersbach.

\* Vier Tote beim Zusammenstoß zweier schottischer Fischdampfer. Bei einem Zusammenstoß der Fischdampfer „Rohkeln“ und „Aradoul“ auf der Höhe von Dunnott Head an der schottischen Küste ist das letztere Schiff mit einer explosiven Beladung unmittelbar nach dem Zusammenprall gesunken. Sieben der Besatzungsmitglieder konnten von der „Rohkeln“ gerettet und nach Aberdeen gebracht werden, die übrigen vier sind ertrunken.

\* Brasilien weist Kominternagenten aus. Kominternagent Alexander Hergue, der in den letzten Jahren als „Großkaufmann“ und Vertreter des türkischen Importmonopols für Brasilien eine große Rolle in der Gesellschaft Rio de Janeiro erlangt hatte und nach dem Putsch am 11. Mai wegen Verbindung mit den Hauptverbrechern verhaftet worden war, wurde jetzt durch einen Erlass des brasilianischen Staatspräsidenten als ein der öffentlichen Ordnung und den Landesinteressen schädliches Element ausgewiesen.

## Kameraden

ROMAN von  
Käthe Dominy

Nachdruck verboten.

Grete Fröhlich stand schnell auf: „Entschuldigt, meine Migräne wird wieder unerträglich!“ Elisabeth mußte trotz ihres kleinen Argeres lächeln. Manchmal kam Grete die ganze Stunde zur rechten Stunde. Sie verzehrte sich immer wieder, wenn das Temperament ihres Mannes einen Ausbruch heraufbeschwor. „Du weißt ja sehr gut, Grete ich kann dir ins Bett“, befahl Herbert seinem aufgespeckten Arger auf zu machen. „Du weißt, wenn er geglaubt hätte, Herbert würde rebellieren, wenn er sich gefährlich. Denn Herbert, der ebenso eigenwillig und verbroot sein konnte wie der Vater, stand auf, packte eine betonige steife Verbeugung mit Händezusammenklappung und wollte verschwinden. Aber Elisabeth rührte und fest seine Hand: „Gute Nacht, mein Junge, und schlaf mal schön, Grete, ich komme dann noch zu dir, und mach' dir eine Überraschung.“ Grete unbetrübliche Ruhe legte sich wie ein frischer Wind auf die Nerven der drei Menschen.

Am Morgen nach Elisabeths Ankunft schien sich alles wieder aufzurichten zu haben im Hause Fröhlich. So machte Elisabeth auf den Weg, sich bei de Jong im Krankenhaus zu melden und zu hören, wann sie anfangen könnte. Fröhlich hatte indes ein paar Vorschreibungen in der Polizeiabteilung.

„Ich bring' dich hin, Lisel“, schlug er vor. „Wußtest du, daß wir ein paar Augenblicke vor der Domäne warteten, als der Ausleiter läuft mir sonst davon. Um 11 Uhr machen wir wieder auf die Niederlassung. Europäische Angekleidete mit Mappen und dem Arm, hellen Abasanzügen, kamen an ihnen vorbei, Schwarze, glänzend vor Staub und Hitz. Lasten, dem Kopf gekrempft, Negerinnen, kleine wollige Kinder aus dem Arm, schwatzten an den Ecken und noch nach Staub strenden Pflanzen und Bäumen vor dem Zollgebäude. Ein Herr stieg aus, er sah älter als er. Herbert Fröhlich sah, wollte er mit einem

knappen Gruß vorüber. Da sah er Elisabeth. Ein prüfender Blick zu ihr, wie sie da stand, größer als Herbert Fröhlich, schlank und doch in der schwelenden Neige ihrer dreißig Jahre mit dem gelassenen hellen Gesicht.

„Ob, Monsieur Fröhlich“, der kleine Herr mit dem raschen Blick läutete weit den Tropenhut, kam auf die beiden zu.

„Behalte uns noch“, flüsterte Herbert Fröhlich. „Duvois, sei nett, Lisel.“

„Wie geht es Ihnen, Monsieur Duvois?“ er lächelte so erfreut, als könnte ihm nichts Schöneres begegnen, entzückt, Sie zu sehen. Darf ich vorstellen: Monsieur Duvois, Hellsvertreter des Bezirksteuer.“ Elisabeth sah ein kleines geschmeidiges Lächeln bei Duvois. „Das ist meine Schwester, Monsieur Duvois.“

„Reptil“, dachte Elisabeth, wie sie Duvois in die Augen sah, kleine grünliche und irgendwie starre Augen unter merkwürdig lassigen Lidern. Sein Handdruck war ihr plötzlich wider. Aber eingedenkt der Bitte Herberts bemühte sie sich, liebenswürdig zu sein.

„Günzlich, daß Sie wieder hierher kommen, Fräulein Fröhlich.“

„Duvois‘ Stimme war ergeben und werbend; er schien einer von den Männern zu sein, die sofort auf jede Frau wirken wollen.

Auf mich wirst du aber durchaus unempathisch, mein Lieber, dachte Elisabeth, indes sie Duvois’ Gedächtniss mit gelassemem Lächeln über sich hinbringen ließ.

Ja, er hätte schon von Monsieur Fröhlich sehr viel von ihr gehört, sie wäre ja wohl schon einmal hier gewesen. Leider aber wäre er erst kurz nach ihr auf den Posten hier gerufen worden.

Elisabeth hatte es auf den Lippen, die „Kolonie“ mit dem Gegentwort „Mandasabiet“ zu quittieren, aber es schien sich nicht, sich in irgendeine Erörterung einzulassen, die ans Politische ging.

„Und was wollen Sie hier beginnen, Mademoiselle?“

„Erst einmal bei uns im Hause nach dem Rechten leben“, fiel Herbert Fröhlich rasch ein. Er blinzelt Elisabeth zu – las mich jetzt reden, ließ dies. „Und außerdem möchte meine Schwester im Hospital helfen. Natürlich nur freiwillig, und wenn Sie nichts dagegen haben, Monsieur Duvois.“

„Oh, bitte, bitte, es kann für das französische Hospital nur ein Gewinn sein.“ Duvois verbeugte sich liebenswürdig. „Ich nehme an, daß die Ärzte damit einverstanden sind.“

„Mein Bruder hat sich natürlich vorher erkundigt. Ich bin jetzt im Begriff zum Hospital zu fahren, um mich zu melden.“

„Oh, dann ist ja alles in schönster Ordnung Mademoiselle. Schade, ich würde Ihnen gern anbieten, Sie hinzubringen, aber ich muß dringend von hier aus zu einer Predigt.“

Elisabeth dankte sehr schnell.

Das hätte ich noch gefehlt, die Begleitung des Franzosen anzunehmen. Obnebin würde man ihm schwer entgehen können. Adogaßia war klein, und, um keinen Zweifel zu lassen, sagte Duvois, sich wieder über ihre Hände bengend:

„Auf Wiedersehen, Mademoiselle, ich hoffe, ich werde öfter Gelegenheit haben, Sie zu sehen. Ich habe ja öfter mit Dr. de Jong im Hospital zu verhandeln.“

Er wandte sich zu Fröhlich. „Haben Sie hier auch zu tun, Herr Fröhlich? Bitte, bitte, nach Ihnen.“

Da er ins Haus trat, wandte er sich noch einmal mit einem werbenden Lächeln zu Elisabeth.

Die nicht mechanisch. Der Name Dr. de Jong hatte die kleine Szene mit diesem unangenehmen Duvois schon ganz verdrängt. Wie sie sich auf de Jong freute, auf die Arbeit mit ihm. Sie batte in sich das ruhige Bewußtsein ihres Könness. Sie würde de Jong wirklich nutzen können. Außerdem, gegen die nervöse Atmosphäre im Hause ihres Bruders war sachliche Strenge der Arbeit für sie geradezu Notwendigkeit.

### Siebentes Kapitel

Das Hospital von Adogaßia umringt Elisabeth so: mit jenem alvertranten Geruch von Kühl, Desinfektionsmitteln und Sauberkeit. Uebertoll wirkte man de Jong's europäische Art. Blühblond alles, Blumen auf den kleinen Tischen in den Korridoren, ein paar offene Laboratoriumsräume, tabelllos mit ihren Gefäßen, Kochvorrichtungen, Tabellen. Nur die schwarzen Dienner in den weiten Rütteln waren Afrika.

Elisabeth stand Dr. de Jong in seinem kleinen Privat-arbeitszimmer.

„Oh, Sie, Schwester Elisabeth?“, er stand auf, reichte ihr die Hand. Es war so, als hätten sie sich gestern erst getrennt. Jetzt erst fühlte Elisabeth sich wirklich zu Hause. Als sie sagte, daß sie, sofern es recht wäre, bald anfangen wollte, gab de Jong nur zur Antwort:

„Ich kann Sie sehr nützlich gebrauchen, Schwester Elisabeth.“

(Fortsetzung folgt.)



## Aus der Heimat.

Die „Ottendorf-Ottilioer Vogelwiese“ bei Jung und Alt weit über die Grenzen unseres Ortes bekannt, öffnet heute Sonnabend wieder ihre Pforten. Mit dem traditionellen Vogelschießen am Sonntag nimmt das gern besuchte Volksfest im Hirsch-Garten seinen Anfang. Wieder sind einige größere Fahrunternehmen nebst zahlreichen Verlosungs- und Verkaufsbuden aufgebaut worden, um den „Wiesen“besuchern für wenig Geld fröhliche Unterhaltung zu bieten. Es ist für jeden etwas da, sei es nun er fordert an den Verlosungsbuden Fortune in die Schranken oder er prüft am Reitenschießen seine Fertigkeit für den schon längst geplanten Rundflug oder er probt an der Kriminale für seine nächste Auto-Serie. Alles das und noch viel mehr kann man auf unserer hiesigen Vogelwiese, die auch heuer wieder mit einem prächtigen Feuerwerk am Dienstag endet. Das natürlich auch der Tanz zu seinem Rechte kommt, ist selbstverständlich. Auf der Scheinwerferleuchten Gartentanzbühne und im Hirschaal ist an allen Tagen Gelegenheit lustig das Tanzbein zu schwingen. So wird auch dieses Jahr die Einwohnerschaft und die Bewohner der Nachbarorte sich im Hirschaal wieder volljährig einfinden um teilzunehmen an der Vogelwiese 1938, der größten hiesigen Veranstaltung des Jahres. Wir wünschen dem Feste einen guten Verlauf.

Herrn E. Gallau wurde zu seinem 90. Geburtstag aus zahlreichen anderen Glückwünschen auch ein Glückwunschkarten des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler übermittelt.

Im benachbarten Hermsdorf ist, wie die Amtshauptmannschaft mitteilte, die Maul- und Klauenseuche erloschen.

## Sächsische Nachrichten

Dresden. Betrunkenster Radfahrer bestraft. Der former Ferdinand Baumann, geboren 1884 in Brüx, wohnhaft in Schachwitz, ist mit acht Tagen Haft bestraft worden, weil er in betrunkenem Zustand mit dem Fahrrad auf der Wiener Straße an einen Baum gefahren und vom Rad gefürt war. Durch sein Verhalten wurden andere Verkehrsteilnehmer sehr behindert.

Dresden. Ein rabiateter Bettler. Ein Unbekannter betratte in einem Grundstück in der Zwotzumer Straße. Als der Hausbesitzer ihn deshalb zur Rede stellte, blieb der wütende Bettler den Mann in die Hand. Es entstand ein Handgemenge, dem sich der Bettler durch Flucht entziehen wollte. Dabei stürzte er über ein Treppengeländer, verlor eine Menige Kleinaud und schlug sich den Kopf auf. Am Nachbargrundstück verließ er sich am Stacheldraht. Auch hierbei bar er sich vierte Wunden zugezogen. Bissher konnte er nicht festgestellt werden.

Dresden. Kindesleiche aus der Elbe geborgen. Etwa 600 Meter unterhalb der Elbebrücke bei Niederwartha wurde von einem Schiffer die Leiche eines neuaborenen Knaben aus der Elbe geborgen. Es wird angenommen, daß die Leiche etwa acht Tage im Wasser gelegen hat. Die polizeilichen Ermittlungen nach der Kindesmutter sind aufgenommen worden.

Dresden. Unfall an der Arbeitsstelle. Auf einer Baustelle am Acht-Bette-Weg in Coschütz wurde ein 24jähriger Arbeiter von einem herabstürzenden Eisenkarren getroffen. Der Verunglückte stand Aufnahme im Krankenhaus.

Dresden. Giftmörderin Beckay hingerichtet. Am 12. August ist die am 21. April 1908 geborene Emilie Beckay aus Pirna-Rottwerndorf hingerichtet worden, die vom Schwurgericht Dresden wegen Mordes zum Tode verurteilt worden war. Die Beckay hat im Juli 1937 ihren Ehemann Karl Beckay verlassen, da er ihrem ehebrecherischen Treiben im Wege stand.

Betriebsheimile sucht jbl.

### möbl. Zimmer

Mitte des Ortes.

Angebote a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Legen Sie für die Winterbackzeit Eier ein mit Garantol. Das Eiweiß trennt sich leicht vom Dotter und kann zu Schnee geschlagen werden. Der reine Geschmack bleibt erhalten Beutel für 120 Eier 45 Pf.

Geschäfts-  
und  
Werbe-Drukseien  
für das heimische Handwerk  
und unsere Spezialitäten

Buchdruckerei Hermann Rühle.

Kirchennachrichten.

Sonntag, den 14. August 1938.

Vorm. 9 Uhr Gottesdienst

Bischofswerda. 78-jähriger Deutschlandfahrer. Der im 78. Lebensjahr siebende Einwohner Emil Leich machte auf seinem Leichtmotorrad, das er bereits vor zwei Jahren zu einer 1662-Kilometer-Fahrt durch Deutschland verwendete, in der Zeit vom 3. Juli bis 1. August wieder eine Deutschlandfahrt und legte dabei zwölf Fahrttage insgesamt 1982 Kilometer ohne jeden Unfall zurück, was in diesem Alter eine ganz hohe sportliche Leistung darstellen dürfte. Er verbrachte dabei rund sieben Stunden, über 400 Ortschaften und gebrauchte 37 Liter Benzint.

Zöbau. Verbängnisvoller Ausschuß. Auf der Bahnhofstraße Zöbau-Görlitz wurde in Kürzestrecke Paulsdorf unweit des Mitterautes ein dem Mitterautobahn gehöriges wertvolles Rohr vom Zug überfahren und sofort zerstört. Das Junghier war nachts aus einer Koppel ausgebrochen, über den Bahndamm gelaufen und von dem Rict der Lokomotive geblendet worden.

Gaußig. Sturz vom Erntewagen. In Radeburg stürzte bei Erntearbeiten der 41jährige Herbert Baumann vom Erntewagen herab. Er zog sich einen Oberarmbruch zu und muhte ins Krankenhaus gebracht werden.

Mönchswalde. Unvorstelliger Rutschwimmer. Beim Baden in der Spree geriet ein des Schwimmens unkundiger Einwohner an eine tiefe Stelle im Wasser. Er versank, konnte jedoch rechtzeitig von einem bewohner gerettet werden.

Sohland an der Spree. An die Wassergrube gestürzt. Beim Spielen fiel im Grundstück des Landwirts Opitz ein zweijähriges Mädchen in eine tiefe Wassergrube hinein. Das Kind wäre ertrunken, wenn es nicht von einem Mann aus Radeburg bemerkt und gerettet worden wäre.

Kleinlaubnitz. Feuer beim Dreschen. Auf dem Feld des Mitterautes Oberpausch entstand während des Dreschens ein Feuer. Abm fielen die fast neue Dreschmaschine mit Bulldogg und eine 2000 Kettner Roggenstroh enthaltene Heime zum Opfer.

Burkau. Lagerhaus eingäschert. Hier brannte das Lagerhaus des Spar- und Darlebensfassenvereins nieder. Die Bewohner mussten sich auf den Schulzen angrenzenden Lagerhäusern beschützen. Dem Feuer fielen hauptsächlich Tüne- und Antermittel, darunter eine größere Mengen Mais sowie Schneideöl, Tüne und Fette zum Opfer. Auch die moderne Saatgutreinigungsanlage wurde ein Raub der Flammen. Als Brandursache wird Selbstentzündung angenommen.

Thalheim. Schul- und Heimathaus. Zu Beginn des Jahres wurde der Besitz der Schul- und Heimathaus ein archangelegtes Schul- und Heimathaus zu gestalten. Auf dem Gelände des Stadtbaues und seiner Umgebung wird das Fest vom 20. bis 22. August stattfinden. Am Sonnabend werden in drei Sälen Heimatabende abgehalten. Ein großer Festzug, der in bunten Bildern und Gruppen das „Deutsche Märchen“ zeigt, bildet den Auftakt des Sonntags. Auf dem Festplatz werden Dorfbiutina und Kunstausstellungen der allgemeinen Interesse in Anspruch nehmen. Am 22. August werden die weltberühmten Artisten Hödder, die nach einem längeren Auslands-Aufenthalt zur Zeit in der Heimat wiederkommen, mit ihren einzeln dastehenden Leistungen auftreten. Abends wird ein Feuerwerk abgebrannt werden. Am Montag wird auf demselben Gelände das Schulfest stattfinden.

Wurzen. Über hundert Menschen in Lebensgefahr. Ein Brand, der leicht furchtbare Folgen hätte haben können, entstand nachts in der alten Tapetenfabrik, die zu Wohnungen umgebaut ist. Gegen 2 Uhr wurde dorfbewohner die Feuerwehr alarmiert. Am Kellergeschoss war durch Entzünden von Heu und Stroh das Feuer ausgebrochen. Es galt vor allem, die vielen Menschen zu retten, die sich in den Wohnungen befanden und wegen des dichten Rauches nicht ins Freie kommen. Über hundert Menschen wurden von den Feuerwehrmännern herausgeholt. Ein Feuerwehrmann erlitt eine Rauchvergiftung und muhte ins Krankenhaus gebracht werden.

## Die beliebte Vogelwiese

auf dem Gelände des Gasthauses zum „Hirsch“ vom Sonnabend, den 13. bis Dienstag, den 16. August

Volkssbelustigung aller Art! - Alles lacht! - Alles amüsiert sich!

u. a. Riesenturmflieger, W. Korbs Prachtkeimoline.

Sonnabend Bierprobe & Sonntag grosses Vogelschissen & Montag 3 Uhr Kinderfest & Dienstag grosses Brillantfeuerwerk & An allen Tagen im Garten und auf dem Saale Ballbetrieb, es spielen erstklassige Kapellen.

Für gute Speisen und Getränke sorgt der Festwirt.

## Unterhaltungs-, Mode-, Funk- Zeitschriften

liefert zu Original-Preisen.

## Herm. Rühle, Mühlstr. 15

Lest die Ottendorfer Zeitung

Hauptherausleitung und verantwortlich für den gesamten Text, Anzeigen und Bilder: Georg Rühle, Ottendorf-Ottilia. Druck und Verlag: Buchdruckerei Hermann Rühle, Ing. Georg Rühle Ottendorf-Ottilia. D.A. 1. 268. J. 3. ist Preissatz Nr. 4 gültig.

Pirna. Wilderer Hund zerreiht einen Bären. Wilderer im Staatsforst Mühlendorf führte bärten das ähnlich Schreien eines Tieres. Bald darauf kam ein großer Schäferhund aus der Richtung, von wo die Schreie gehört wurden, an den Wildsammlern vorbei und rannte. Die Sammler fanden ein junges Reh liegen, das im Verenden war. Man verständigte das Forstamt, das Zohmen. Als man mit dem Forstwart zur Stelle kam, war das wenige Monate alte Reh verendet. Die Untersuchung des Tieres zeigte, daß ein Böllerlauf verhindert. Außerdem hatte das Tier Bisswunden im Genick und an der Niere.

Bad Schandau. Die zwanzig Besten. Alljährlich vereinigt die Deutsche Lebensversicherung AG als ein Wirtschaftsunternehmen der DA, die zwanzig besten Mitarbeiter des Aufenthalts aus allen Gauen des Reiches zu einem kameradschaftlichen Treffen, das inzwischen in Bad Schandau stattfindet. Die Versicherungsfachleute wurden vom Bürgermeister empfangen, und der Generaldirektor der Wirtschaftskaruppe, Präsident des Lebens und des Eigentums, Dienst an der Generalversammlung und händigte den 21 Besten die goldene Rassel der Gesellschaft aus.

Bautzen. Augendiele Spülhuben. Im städtischen Spülbad wurden zwei Knaben ermittelt, die gestohlene Goldstücke bei sich hatten. Ein Spülhuben wurde überführt, zwei Knabenfahrräder aus dem Bad gestohlen zu haben.

Rositz. Zahnfachwagen unglücklich. In der zählerlichen Kurve der Dresdner Straße verunfallte ein mit 18 Tonnen Blech beladenen Fernlaster mit zwei Anhängern aus Saarbrücken. Der Lastzug setzte an den Straßenrand, riss einen Lichtenau, Bäume und einen Parkett weg und stürzte den etwa acht Meter hohen Abhang hinunter. Von dem im Fahrerstand befindlichen vier Personen wurde ein 32-jähriger Postfahrer schwer verletzt, zwei Fahrer und ein Mädchen waren mit Schreden davon. Die Unfallstelle bot ein wüstes Durcheinander.

Oschätz. Brand durch Funkenflug. Funkenflug brach am Bahndamm zwischen der Schmelzauer und der Schönnewitzer Brücke ein. Brand aus, der auch eine Wiedenschanze und die dort aufgestellten Schneeschmelzen ergriff. Durch Abbauen der Planen und eines Teiles der Schanze konnte der Brand abgelöscht werden. Auch am Pappelsbach war die Brandstiftung des Bahndammes in Brand geraten. Auch hier konnten die Flammen erstickt werden.

Lichtenstein. Zwei Opfer des Motorwagens. Abreise schweren Verlegungen erleidet sind im Krankenhaus der 1911 in Kreisburg im Kreisbau absolvierte Mechaniker Ernst Lehmann sowie der 1910 abge-

## Küchenzettel der Woche

Sonntag mittag: Himbeerfallische mit Sago, Rhabarber, Apfelsaft und Tomaten-Vorherzsalat. Abend: Kartoffelnuß mit Räucherlachs. - Montag mittag: Kartoffelnudeln (Reisverarbeitung), gefüllte Wurstsalat. Zwischenmahlzeit mit irischen Hobnäpfchen (Sauerkraut). Abend: Uebelbacher Wurst mit Gräppel (Reisverarbeitung). Dienstag 10.00 minag: Fleisch in Tomatensoße mit Kartoffeln, Blumenkohl, Schafskäse und Milch; abend: Schmorauflauf, Kartoffeln, Blumenkohl, Blumenkäse, Milch. - Mittwoch: Kartoffelnuß mit Räucherlachs; Sauerkraut mit Räucherlachs. - Donnerstag 10.00 minag: Räucherlachs mit Kartoffeln und Tomaten, Räucherlachs, Milchkompost (Apfel-Zucker-Milch); abend: Räucherlachs mit Kartoffeln und Tomatensoße. - Freitag 10.00 minag: Grüne Heringsalat (Reisverarbeitung), Kartoffelklöße mit Kartoffelwürchen. - Samstag 10.00 minag: Räucherlachs, Räuchermarmelade (zentrale Milch) mit grünen Blättern; abend: Brote mit Butter und rohe Tomaten.

## 1390 Wohnungen mehr

In Sachsen wurden im Juni 1188 Wohnungen gebauten für Neubauten mit Wohnungen erteilt, und zwar in den Neubaubezirken Chemnitz 213, Dresden-Wilsdruff 434, Leipzig 421 und Auerbach 120. Die Neubauten sollen insgesamt 3307 Wohnungen enthalten. Außerdem wurden 151 Wohnungen gebauten für Umbau- und Ausbauarbeiten mit insgesamt 224 Wohnungen erteilt.

An Gebäudeabgängen waren im Juni 36 Dörfer mit insgesamt einen Zuwachs von 1390 Wohnungen (im Juni 1937: 1318); davon entfielen auf die Städte Chemnitz 112, Dresden 51, Leipzig 267, Plauen neun und Zwickau eine.

## Spiel u. Sport

### Fußball

#### Jahr 1. — FB. Sachsen 1900

Nun geht es wieder mit vollen Segeln los und dazu ist ein bekannter Gegner der Dresdner Bezirksoffensive verpflichtet worden. Vor langer Zeit mußten die Dresden von Jahn eine empfindliche Niederlage einstecken, sodass sie sich diesmal sicher revanchieren wollen. So wird es am Sonntag bereits gegen einen spannenden Treffen kommen. Aufführung: Koch

K. Homann W. Ringel Strauß J. Hamann  
W. Boden Seldmacher Richter P. Riegel  
Anstoß 16.30 Uhr, Johnplay

#### Jahr 2. — FB. Sachsen 2.

Hier wird wohl Jahr den Kürzeren ziehen. Aufführung: Vogel, Ringel, Schulz, Thiem, Großmann, Poeltig, Schmidt, Alois, Halbig, Scheibe, Melzer, Schmitt; M. Gneuss. Anstoß 16 Uhr, Johnplay.

Sonntag, 21.8. spielt Dresdner Städtefuß auf dem Jahnplatz.

